

AB 10 JAHREN



Paul Jansen

# The Billabong Deception

## Betrug am Billabong



Krimis für Kids



Langenscheidt

# Inhalt

Ein Ausflug auf dem Mars . . . . .	5
News from Home . . . . .	21
Das 23. Flussfest . . . . .	27
Raft Ahoy! . . . . .	39
Dillon spricht ein Machtwort . . . . .	48
A Brief Exchange of Thoughts . . . . .	57
Barbie bei den Lills . . . . .	60
Field Trip . . . . .	73
Nachts am Billabong . . . . .	83
Dillon's Big Triumph . . . . .	90
Grütze hat ein Ass im Ärmel . . . . .	100
Alone . . . . .	104
Das Geheimnis des Billabong . . . . .	115
White Christmas . . . . .	126

# Ein Ausflug auf dem Mars

*Bang! Bang!*

Der Ruck warf Kevin beinahe aus dem Sattel. Auf dem sandigen Feldweg hatte er Mühe, sein Mountainbike wieder unter Kontrolle zu bringen. Ein hässliches Flappen mischte sich unter das Knirschen der Reifen und hörte erst auf, als das Rad zum Stehen kam.

Kevin stieg ab und begutachtete den Schaden. Was er sah, ließ ihn aufstöhnen. Vorder- und Hinterreifen waren von unzähligen kleinen Dornen gespickt und flach wie Pfannkuchen. Da konnte er auch mit dem Flickzeug nichts mehr ausrichten.

Es war wohl doch keine gute Idee gewesen, durch die knöchelhohen Sträucher am Wegrand zu fahren, dachte er. Der Anfall von Übermut hatte sich schnell gerächt. Woher hätte er wissen sollen, dass diese unscheinbaren Gewächse derart stachelig waren?

Dabei hätte Kevin ahnen können, dass seine erste Erkundungsfahrt in diesem Land ein Desaster werden würde. Schon die Wochen vor dem Umzug waren furchtbar gewesen, der Flug lang und öde, und obwohl seine Eltern und er vorgestern in Waikerie eingetroffen waren, hatte er immer noch einen Jetlag.

Dennoch: Zwei Platten in einer Sekunde waren ein starkes Stück.

“Das muss Weltrekord sein”, sagte Kevin.

Er musste keine Sorge haben, jemand könnte seine Selbstgespräche mithören. Die Landschaft, die sich unter dem mattblauen Himmel erstreckte, hatte genau zwei Eigenschaften: Sie war orangerot, und sie war menschenleer. Wie auf dem Mars. Nur die kleinen grünen Männchen fehlten.

Zum Glück war er nicht auf dem Mars, obwohl es dort kaum trostloser sein konnte als in dieser Gegend. Wenn man von orangeroten Hügeln, Dornensträuchern und hier und da einem dünnen Baum absah, schweifte der Blick ins Leere.

Okay, das stimmte nicht ganz. Nicht weit entfernt brach sich die Sonne in einem kleinen Teich. Es war die erste Wasserfläche, seit der Feldweg sich kurz hinter der Stadt vom Fluss getrennt hatte.

Bis hierher war Kevin eine gute halbe Stunde gefahren. Für den Rückweg war an Fahren nicht zu denken, und zu Fuß würde er bis nach Hause mindestens die dreifache Zeit brauchen.

Nach Hause. Von wegen!

Zu Hause, das war Deutschland. Doch er war in Australien, auf der anderen Seite der Erdkugel. Zu Hause läge er in diesem Moment schlafend im Bett – durch die Zeitverschiebung war es dort gerade mitten in der Nacht, während ihm hier die Nachmittagssonne auf den Schädel brannte.

Überhaupt, diese Hitze! Als sie in Frankfurt ins Flugzeug stiegen, war das Wetter nasskalt gewesen. So ge-

hörte es sich auch für den November. Doch in der australischen Backofenhitze floss Kevin regelrecht dahin. Er wagte gar nicht daran zu denken, wie Weihnachten bei solchen Temperaturen werden würde. Die Hoffnung auf Schnee konnte er sich jedenfalls abschminken: Seine Mutter hatte gesagt, hier Down Under fange der Sommer gerade erst an.

Dann hatte sie gelacht.

Aber sie war auch nicht gegen ihren Willen in ein fremdes Land verschleppt worden.

Karin Freitag war Wasserbauingenieurin und sollte in den nächsten zwölf Monaten ein Bewässerungsprojekt für die Stadt Waikerie leiten. Kevin und sein Vater Martin mussten natürlich mit nach Australien. Dabei hatte Kevin nicht die geringste Lust gehabt, seinen besten Freund Grütze, seinen Fußballverein Hannover 96, kurz: sein ganzes Leben zurückzulassen, um ein Jahr lang in irgendeinem Kaff am Hinterteil der Welt zu wohnen.

Also hatte er die Arme vor der Brust verschränkt und seinen Eltern ganz gelassen gesagt: "Ihr könnt gerne nach Australien gehen. Ich bleibe jedenfalls hier."

Leider interessierten sich die Erwachsenen nicht die Bohne für die Meinung eines Zwölfjährigen.

Und so stand er nun allein in der australischen Wildnis, allein mit einem kaputten Fahrrad und mieser Laune.

Und Durst. Kevin leckte sich über die Lippen. Ihm

fiel ein, was seine Mutter extra gesagt hatte: Dass er nie ohne Wasser aus dem Haus gehen sollte. Um zu zeigen, dass er stinkwütend auf sie und Martin war, hatte er seine Trinkflasche absichtlich auf dem Küchentisch stehen lassen. Da hatte er auch noch nicht wissen können, dass er sich zwei Platten einhandeln würde. Wenn er in ein paar Stunden nach Hause kam, würde er halb verdurstet sein.

Kevin hätte schreien können.

Falsch: Er konnte schreien – niemand war in der Nähe.

Er holte Luft und brüllte: “Scheiße!”

Er erschrak ein wenig vor seiner eigenen Stimme. Vielleicht hatte ihn doch jemand gehört? Aber bis auf ein Vogelkrächzen war es still. Er holte erneut Luft.

Irgendwann war er heiser und seine Ohren klingelten, aber seine Laune war nicht mehr ganz so düster.

Kevin wollte sich schon auf den Heimweg machen, als er sich vor die Stirn schlug. Er brauchte nicht durstig zurückzugehen – direkt vor ihm lag ein Teich!

Kevin lehnte das Rad an ein Schild, auf dem “**Trespassers will be prosecuted!**” stand, und ging zum Ufer. Der Tümpel war kreisrund und lag in der Mitte einer recht grünen Senke. Einige Bäume spendeten Schatten. In den Ästen hockten weiße und rosafarben-

---

**Trespassers will be prosecuted.** Widerrechtliches Betreten wird strafrechtlich verfolgt.

ne Vögel, in denen Kevin zu seiner Überraschung Papageien erkannte.

Er tauchte eine Hand ins Wasser. Es war kühl und trübe. Als er die Hand wieder herauszog, schwamm ein kleines Tier in seiner Handfläche. Es sah aus wie ein Wurm mit Ringelschwanz und Beinen. Angeekelt schüttete Kevin das Wasser zurück. Vielleicht sollte er mit dem Trinken doch lieber warten, bis er zu Hause war.

Von fern erklang ein Motorengeräusch. Kurze Zeit später tauchte am oberen Rand der Senke ein Geländewagen auf. Die Windschutzscheibe war mit rotem Staub verkrustet, so dass Kevin das Gesicht des Fahrers nicht sehen konnte.

Zum ersten Mal kam ihm die Möglichkeit in den Sinn, dass er sich auf Privatbesitz befand. Ihm fiel ein, dass er auf seinem Weg mehrere Zäune und Gatter passiert hatte. Und hieß "trespass" nicht so etwas wie "unbefugtes Betreten"? Hoffentlich bedeutete "prosecuted" dann nicht "Mach dich schon mal auf eine Tracht Prügel gefasst, Bürschchen".

Die Beifahrertür ging auf, und dahinter kamen zwei Beine in Jeans und Arbeitsschuhen zum Vorschein. Ein kariertes Hemd folgte, aus dessen Ärmeln schlanke sonnengebräunte Arme ragten.

Zuletzt erschien der Kopf. Er gehörte einem Mädchen mit blonden Haaren. Kevin schätzte sie auf dreizehn oder vierzehn Jahre.